

Ausstellung zum Liedermacher Mani Matter : "Värslischmied" im Landesmuseum

Autor(en): **Hutter, Miriam**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **38 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Värslischmied» im Landesmuseum

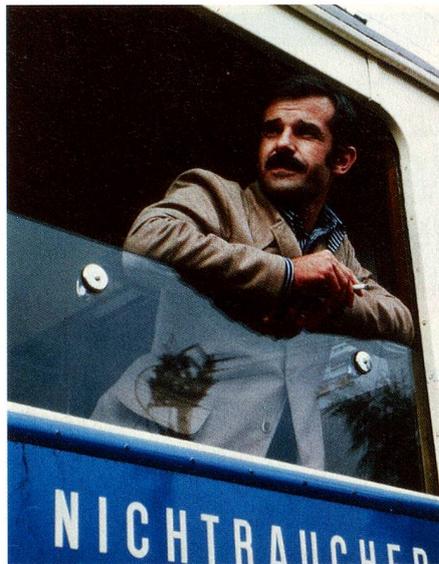
Mani Matter, der Berner Liedermacher, ist 40 Jahre nach seinem Tod nach wie vor äusserst populär. Das Landesmuseum in Zürich widmet ihm nun eine Ausstellung, wo Teile seines Nachlasses zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt werden. Die Ausstellung dauert bis zum 18. September. Von Miriam Hutter

Er war ein Denker und Jurist, er war ein Intellektueller und ein literarisch Begabter, und er war ein durch und durch politischer Mensch. All dies vereinte Mani Matter in seinen Chansons – «Liedli» nannte er sie selber. In der Deutschschweiz wird Mani Matter seit Generationen geliebt und verehrt, seine Lieder gehören zum Kulturgut, verbinden Menschen mit verschiedensten Hintergründen. Wer nach 1970 geboren ist, kennt die Mani-Matter-Lieder von Kindesbeinen an, liebte sie, lange bevor er sie wirklich verstanden hat. Auch heute noch singen die Kinder in der Schule vom Eskimo, dem seine Liebe zur Musik zum Verhängnis wurde, und vom «Zündhölzli», das beinahe einen Weltkrieg ausgelöst hätte. Weitergetragen wird Mani Matters Liedergut auch in Neuinterpretationen von namhaften Künstlern wie Polo Hofer, Dodo Hug oder Züri West.

Mani wer?

Im Tessin und in der Romandie ist Mani Matter praktisch unbekannt, und dies, obwohl es seine Begeisterung für das französische Chanson der Fünfzigerjahre war, welche ihn zum Singen und Komponieren bewegte. Der berühmte französische Chansonnier Georges Brassens zum Beispiel war für Mani Matter eine wichtige Inspirationsquelle. Für sein erstes Lied, «Dr Rägewurm», übernahm er die Melodie von Brassens' «Ballade des dames du temps jadis». Als einzige von Mani Matters Kompositionen erlangte «Hemmige» – eine Hommage an die menschlichen Hemmungen, die dereinst vielleicht sogar die Welt retten – im französischen Sprachraum eine grössere Bekanntheit. Dank Stephan Eicher, der 1992 eine Coverversion davon aufgenommen hat.

Mani Matter wurde 1936 als Hans Peter Matter in eine bürgerlich-liberale Berner Familie geboren. Als Gymnasiast schrieb er seine ersten Chansons und wollte zuerst Literatur studieren. Schliesslich entschied er sich aber für Jurisprudenz – als Schule des Denkens. Erst nach seiner Studienzeit, ab



Mani Matter im Worb-Bähnli in Bern 1972

1965, trat Matter mit seinen Liedern selber auf; zuerst gemeinsam mit den Berner Troubadours, und ab 1971 meist alleine. In den Jahren 1969 bis 1972 füllte er die Konzertsäle in der Deutschschweiz, 90 bis 100 Mal pro Jahr trat er auf. Ende 1972, erst 36 Jahre alt, verunfallte er auf dem Weg zu einem dieser Auftritte mit seinem Auto tödlich.

Liedermacher, Denker, Poet

Wie stellt man Musik aus? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Kuratorin der Ausstellung, Pascale Meyer, intensiv. Schon lange war sie fasziniert von Matters Liedern, von seinen überraschenden philosophischen Gedanken und den scharfen Beobachtungen, die auf Anhieb so harmlos und fröhlich klingen. Mani Matter, der «Värslischmied», verstehe es wie kaum ein anderer, sagt Meyer, eine Botschaft witzig und in meisterhaft überraschende Reime verpackt ans Publikum zu bringen und dieses für die oftmals eigentlich harsche Kritik an der im Wohlstand erstarrten Gesellschaft und an der Politik empfänglich zu machen.

Mit der Ausstellung soll nicht nur der berndeutsche Lieder singende Matter vorgestellt werden. Ziel der Ausstellungsmacher ist es, möglichst viele Facetten seiner inter-

essanten Persönlichkeit zu beleuchten. Der Rundgang beginnt zwar an einer Bühne, wo der Künstler Mani Matter vorgestellt wird, führt dann aber weiter in ein Büro, wo die Besucher mehr über seine Arbeit als Jurist erfahren. Die verschiedenen Szenen, durch die die Besucher wandern, sind alle den Inhalten bekannter Matter-Lieder entnommen. In jeder Inszenierung wird ein anderer Aspekt beleuchtet: Im Bahnabteil (aus «Ir Ysebahn») geht es um Mani Matter als Literat und Poet, der Frisörstuhl (aus «Bim Coiffeur») steht für seine philosophische Seite, und bei der Parkuhr («Ds Parkingmeter») erfährt man mehr über ihn als politisch engagierten Bürger.

«Mani Matter hat sich zeit seines Lebens für das gesellschaftliche Ganze zuständig gefühlt», schreibt Wilfried Meichtry in der Begleitpublikation zur Ausstellung. Schon während seiner Studienzeit setzte sich Matter mit Philosophie, Ethik, Politik und Gesellschaftsbildern auseinander. Auch nachdem er die neugeschaffene Stelle als Rechtskonsultant der Stadt Bern angetreten hatte, liess er es sich nicht nehmen, den Immobilismus der Schweiz zu kritisieren. Anstatt sich aber als Vollzeit-Politiker zu engagieren oder intellektuelle Schriften nur für Gleichgesinnte zu veröffentlichen, suchte Mani Matter mit seinen Chansons einen Weg auch zu jenen, die ihm vielleicht nicht auf Anhieb zugestimmt hätten.

Multimediale Ausstellung

Die Ausstellung im Landesmuseum in Zürich nimmt wenig Raum ein – knapp 400 Quadratmeter. Genügend Zeit sollte man sich dafür trotzdem nehmen, denn die feinen Zwischentöne und hie und da ein kleines Juwel entdeckt nur, wer genau hinhört. Neben bisher unbekanntem Exponaten aus dem Nachlass werden auch sämtliche veröffentlichten Lieder und zahlreiche Filmsequenzen gezeigt. Dies ist möglich dank der iPads, die das Landesmuseum anstelle klassischer Audioguides verwendet und die alle Informationen nicht nur in Deutsch, sondern auch in Französisch, Italienisch oder Englisch liefern.

PUBLIKATION ZUR AUSSTELLUNG

MANI MATTER (1936–1972),
Wilfried Meichtry / Pascale Meyer (Hrsg.),
Zytglogge Verlag, Oberhofen, 2011. 112 S.,
mit zahlreichen Fotos und einer CD, CHF 36.–
www.landeshmuseum.ch, www.manimatter.ch